

100 Jahre Rathaus Niederschopfheim 1912–2012

Hermann Löffler

Das alte Rathaus von Niederschopfheim stand auf demselben Platz wie das heutige Rathaus, jedoch in Nord-Süd Richtung. Es war ein eineinhalb geschossiges Fachwerkhaus mit Lehmriegel und muss in einem sehr desolaten Zustand gewesen sein. Es gibt davon nur einen Lageplan, einen Schnitt durch das Haus und vom Erdgeschoss einen Grundriss. Ansichtspläne oder Fotos gibt es leider nicht. Das Haus war ca. 17 Meter lang und 11 Meter breit, hatte einen großen Kniestock und ein sehr steiles Dach.¹

Das Haus wurde Ende Mai 1829 von der Gemeinde für 1500 Gulden gekauft. Eigentümer war der Musiklehrer Schmutz aus Offenburg, der das Haus von seinem Vater, dem Niederschopfheimer Altvogt Franz Anton Schmutz, Vogt von 1814–1817, geerbt hatte. Im Volksmund wurde es deshalb das „Altvogt Schmutzsche Haus“ genannt.

Im Schriftverkehr mit dem Großherzoglichen Oberamt vom 17. Februar 1829 wird es beschrieben, als „ein großes Wohn-



Lageplan altes
Rathaus, schwarz,
um 1830

haus, dann mit einer besonderen daneben stehenden Scheune und Stall (Stierstall) mit einem Schopf“.

Es heißt weiter: „Nach Verabredung soll in gedachter Behausung eine Gerichtsstube (Amtszimmer für das Rathaus) nebst einem Archiv zur Aufbewahrung der Gemeindeakten, dann im übrigen Theile des Hauses so viele Wohnungen für arme Familien des Orts untergebracht werden, als sich thun lässt. Die Nebengebäulichkeiten aber sollen zu einem Remise für Feuerspritze und zur Aufbewahrung von Baumaterialien, welche oft in der Gemeinde nötig sind, dann zu einer Scheune und einem Pfandstall (zur Unterbringung von gepfändetem Vieh) hergestellt werden.“ Der damalige Vogt Samson teilte dann dem Oberamt noch mit, dass zu diesem Geschäft der Maurermeister Meisburger von Offenburg die Planung und auch die Arbeiten ausführen wird. „Derselbe muss die hiesigen Handwerksleute, welche bereits sämtliche Schuldner der Gemeinde sind, als Arbeiter hinzuziehen.“²

Die notwendigen Umbaumaßnahmen wurden dann sofort in Angriff genommen. Der Umbau des 1. Stocks war Mitte September, der Umbau des Dachgeschosses für die Armenwohnungen war Ende September 1829 fertig. Über den Armenwohnungen war noch ein Speicher.

Man kann deshalb sagen, dass es ab 1829 ein Rathaus gab. Vorher war die Gerichtsstube (Amtszimmer) der Gemeinde in der „Laube“, heute Gasthaus „Linde“, die bis 1803 der Gemeinde gehörte. Bis zum Kauf des „Schmutzschen“ Hauses war dann die Gerichtsstube im Haus des Vogtes untergebracht.

In einem Schreiben vom 06. Juli 1863 berichtet das Oberamt: „In den Armenwohnungen des Rathauses sind 15 Personen und eine Anzahl Kinder untergebracht. Es herrscht dort große Verelendung und Unsittlichkeit. Die Dorfstraße (heute Mühlgasse) hinter dem Wohnhaus ist eine Kloake“ (dort war der Abtritt). 1886, bei der Einrichtung des ersten Niederschopfheimer Kindergartens im nördlichen Teil des Erdgeschosses, verwiesen die Behörden auf große Mängel in der Bausubstanz des Rathauses. Außerdem auf das Armenhaus im Obergeschoss, das sowohl für die Verwaltung, insbesondere aber auch für den Kindergarten sehr problematisch war.³

1901 wurde Wilhelm Löffler zum Bürgermeister von Niederschopfheim gewählt. Er war von 1901–1933 Bürgermeister von Niederschopfheim. 1933 musste er sein Amt auf Druck der Nazis aufgeben.

Immer wieder drängte er darauf, einen Rathausneubau ins Auge zu fassen. Wie aus dem Tagebuch einer Ortsbereisung von 1906 hervorgeht, haben die Großherzoglichen Behörden damals

den Neubau eines Rathauses anerkannt, aber auch darauf hingewiesen, dass dringend ein neues Schulhaus gebaut werden sollte.

Am 06.12.1906 beschloss dann der Gemeinderat, ein neues Rathaus an dem Platz zu bauen, auf dem das alte Rathaus steht. Zuvor hatte es der Gemeinderat abgelehnt, das 1884 gebaute obere Schulhaus als Rathaus zu nutzen und auf den Platz des alten Rathauses ein neues Schulhaus zu bauen. Dies wurde damit begründet, dass sich der Rathausplatz für ein neues Schulhaus nicht eignet, weil er zu klein ist, um dort alle Schulsäle und auch die Wohnungen für die Lehrer unterzubringen.

In dieser Sitzung wurde auch beschlossen, den Bürgerausschuss einzuberufen und über diese Beschlüsse ebenfalls abstimmen zu lassen. Die Sitzung war am 06.03.1907. Von 55 Mitgliedern des Ausschusses waren 44 anwesend. Dem Vorschlag des Gemeinderates wurde einstimmig zugestimmt.⁴

Danach meinte das Oberschulamt, dass man, zusammen mit dem neuen Rathaus, den dringend notwendigen Bau der Schule auf dem östlichen Teil des heutigen Harmonieplatzes, der damals schon der Gemeinde gehörte, gleich mitbauen sollte, weil man dadurch Kosten sparen könnte. Dies scheiterte jedoch aus finanziellen Gründen und an dem mangelnden Willen von Bürgermeister und Gemeinderat.

Man wollte unbedingt zunächst ein neues Rathaus. „Es erscheint dringend notwendig, den Rathausbau zuerst zu erstellen, indem das alte Rathaus am Zusammenfallen ist“, schreibt die Gemeinde am 21.12.1907 an das Bezirksamt Offenburg.⁵

1908 wurde Architekt Kull aus Offenburg mit der Planung des neuen Rathauses beauftragt und Anfang 1909 wurden die Baupläne beim Bezirksamt Offenburg eingereicht.

Das Bezirksamt teilt dann am 19.03.1909 mit: „Die definitive Baugenehmigung wird erteilt werden, sobald das Gesuch hierzu reif ist, vorher nicht. Eine vorläufige Baugenehmigung könnte eventuell nur für die Grabarbeiten erteilt werden. Wenn eine Kapitalaufnahme nötig ist, muss hierzu, vor der Baugenehmigung, die Genehmigung des Großherzoglichen Innenministeriums eingeholt werden. Wie wir dies ja dem Herrn Bürgermeister bereits eingehend dargelegt haben.“

Anscheinend gab es von Anfang an Probleme mit den Genehmigungsbehörden, weil ihnen die geplante Fassade und auch die Raumeinteilung nicht gefallen hat. Auch Architekt Kull war den Genehmigungsbehörden nicht angenehm. Wie aus dem Schriftverkehr mehrfach hervorgeht, hätte das Großh. Bezirksamt und der Technische Referent des Innenministeriums nicht nur gerne andere Architekten und Fachleute an der Planung beteiligt, sondern auch sich selbst. Vor diesem Hinter-

grund zierte sich das Innenministerium, einer Kapitalaufnahme zur Finanzierung des Rathauses zu zustimmen.

Schon im Juli 1909 beauftragte deshalb die Gemeinde Rechtsanwalt Otto Katz aus Offenburg, die Planung und Finanzierung des Bauvorhabens bei den Behörden durchzusetzen. Er legte am 18.06.1909 beim Bezirksamt eine Vollmacht der Gemeinde vor, mit der Bitte, eine Kapitalaufnahme zu genehmigen. Außerdem teilte er mit:

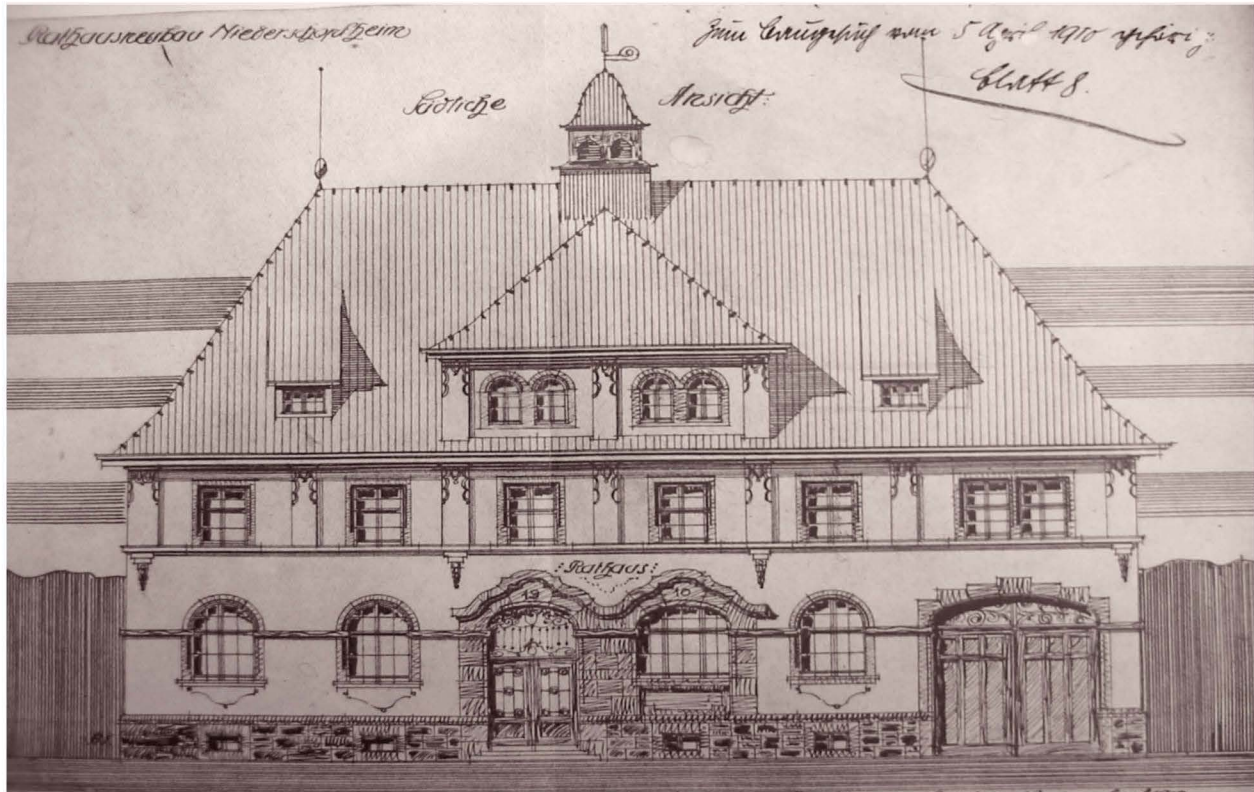
„Der Gemeinderat besteht darauf, dass das von Architekt Kull vorgelegte Projekt zur Ausführung kommen soll. Die Fassade soll wie geplant so bleiben, das ist auch die Meinung der ganzen Bürgerschaft. Die Erkundungen des Gemeinderates bei anderen Gemeinden, für welche Architekt Kull Rathaus- und Schulbauten ausgeführt hat, waren außerordentlich günstig.

Architekt Kull führte im Amtsbezirk Offenburg und angrenzenden Gemeinden, zur Befriedigung dieser Gemeinden, folgende Bauten aus: 1899 in Ohlsbach, 1903 in Oberharmersbach, 1905 in Weiler-Fischerbach, hier hat er auch ein Schulhaus gebaut, 1907 ein Rathaus in Schiltach und Durbach und in Unterentersbach ein Schulhaus. Mit dem vom Großh. Bezirksbaumeister 1909 in Zell-Weierbach erstelltes Rathaus ist die Bevölkerung nicht zufrieden, auch weil die Unterhaltung der Fassade außerordentlich teuer ist. Gegen die Zweckmäßigkeit des Kullschen Projektes wird wohl von keiner Seite eine ernstliche Einwendung erhoben werden können.“

Trotzdem lässt der technische Referent des Innenministeriums, mit Schreiben vom 18. Oktober 1909, kein gutes Haar an der Kullschen Planung. Außerdem schreibt er, dass eine nach seinen Vorschlägen durchgeführte bessere Planung eine Kostensparung von 5000 bis 6000 Mark ergeben würde.

Im November 1909 teilt das Bezirksamt mit, „dass die Gemeinde ein neues Schulhaus bauen muss. Es wäre deshalb sinnvoll, dies zuerst zu tun, danach könnte das Rathaus in der Oberen Schule (heute Haus der Begegnung) untergebracht werden und man würde dabei noch mindestens 20000 Mark sparen. Wenn aber die Gemeinde diese Mehrausgaben machen möchte und wenn die Pläne und alle Unterlagen Erster Planentwurf für das neue Rathaus April 1910 vorliegen, könnte die Kapitalaufnahme genehmigt werden.“

Im Februar 1910 schickt das Bezirksamt Skizzen, auf denen die Grundrisse verändert wurden. Darin waren im Keller zwei „Arrestlokale“ vorgesehen und die Lehrerwohnung war verkleinert. Außerdem wurde nochmals darauf hingewiesen, dass Architekt Kull wegen der „Ausgestaltung der Facaden“ mit dem



Bezirksamt Rücksprache zu nehmen hat. Es gab dann noch Probleme wegen der Beleuchtung und Belüftung des Pissoirs, die als ungenügend angesehen wurden.

Im Juli und August wurde nochmals vom Bezirksamt bemängelt, dass der Gemeinderat nicht bereit ist, die Herren des Ministeriums und des Bezirksbauamtes in die Planung einzubeziehen. Außerdem wurden weitere Änderungswünsche vorgebracht, mit der Drohung, dass eine Kapitalaufnahme nicht genehmigt wird, wenn der Gemeinderat nicht auf die Forderungen des Großh. Bezirksamtes eingeht.

Im Oktober 1910 verlangt das Bezirksamt nochmals eine detaillierte Kostenberechnung und bemerkt, dass die Gemeindeverwaltung nicht gewillt ist, auf die vom Bezirksamt gemachten Vorschläge für die Raumeinteilung und bessere Gestaltung des Projektes einzugehen.

Im Dezember 1910 teilte das Schulamt mit, dass die Gemeinde erklären muss, wie sie die „hervorgehobenen Mängel“ in den alten Schulen beseitigen will, wenn das Rathaus gebaut wird, das Schulhaus aber nicht.

Am 15.3.1911 beantragt die Gemeinde beim Bezirksamt die Abbruch-Genehmigung für das alte Rathaus „weil man jetzt noch den Lehm aus den Wandriegeln, zur Düngung auf den Feldern, kostenlos abgeben und abfahren lassen kann, da die Felder noch nicht bestellt sind“⁶.

*Erster Planentwurf
für das neue Rathaus
April 1910*

*Zweiter Planentwurf
für das neue Rathaus
Mai 1911*



Ende April 1911 genehmigt das Kultusministerium die Auslagerung des Grundbuchamtes in den 1890/91 neu gebauten Kindergarten. Auch alle Akten und Bücher wurden während der Bauarbeiten dort untergebracht.⁷ Am 9. Mai wurde dann die Abbruch-Genehmigung erteilt.

Bevor das alte Rathaus abgerissen werden konnte, mussten noch die Eheleute Razz, ein altes und mittelloses Ehepaar, das schon einige Jahre in einer Armenwohnung im Rathaus lebte, untergebracht werden, ebenso die mittellose Witwe Genoveva Herrmann, die ebenfalls in einer Armenwohnung im Rathaus lebte.

Die Witwe des Karl Ehret erklärte sich bereit, das Ehepaar für 96 Mark Miete im Jahr aufzunehmen. Thomas Bandle nahm die Witwe Genoveva Herrmann für 60 Mark Miete im Jahr auf. In beiden Fällen wurde die Miete von der Gemeinde bezahlt, was der Gemeinderat am 17.4.1911 beschloss. Frau Herrmann hatte von der Gemeinde noch eine Wiese „Im Bruch“ als Bürgernutzen. Die Gemeinde hat dann diese Wiese für jährlich 30 Mark verpachtet, so dass der Gemeinde nur jährliche Kosten von 30 Mark für die Unterbringung dieser Frau entstanden.⁸

Zur Finanzierung des Rathausneubaus beschloss der Gemeinderat am 28.5.1911:

„1.) Eine Kapitalaufnahme von 36000 Mark bei der Kasse oder Bank.



- 2.) Verwendung des Aktienkapitals von 16333 Mark, angelegt bei der Sparkasse Schutterwald.
- 3.) Verwendung der im Haushalt 1911 vorgesehenen Mittel in Höhe von 2000 Mark.
- 4.) Verwendung des Erlöses von 1000 Mark für Abbruchmaterial vom alten Rathaus.

Das Kapital in Höhe von 36000 Mark wird bei der Sparkasse in Schutterwald aufgenommen und in jährlichen Raten von 1000 Mark plus Zinsen zurückgezahlt, erstmals 1912.“

Diesen Beschlüssen hat der Bürgerausschuss in seiner Sitzung, die auf Pfingstmontag, den 5.6.1911 mittags um 12 Uhr, einberufen wurde, zugestimmt.⁹

Zur Durchführung des Richtfestes beschloss der Gemeinderat am 8.10.1911: „dass den Handwerksleuten, Maurer, Zimmerleute und Handwerker, nach Vollendung des Aufschlagens, (Richtfest) ein Biertrunk von etwa 200 Liter und jedem ein paar Würste mit Brot im Gasthaus Sonne, auf Kosten der Gemeinde, verabreicht werden solle“.

Ende Mai 1911 wird nochmals angemahnt, die Fassade entsprechend dem Vorschlag des Innenministeriums zu bauen. Außerdem wird in einem weiteren Schreiben des Innenministeriums der Kapitalaufnahme zur Finanzierung der Baukosten unter bestimmten Auflagen zugestimmt (z.B. Änderung der Südfassade und die Lage und Bauausführung des Archivs).

Am 8. Juni werden die Grabarbeiten für den Neubau genehmigt und mitgeteilt, dass die Genehmigung zur Kapitalaufnahme erst mit der Baugenehmigung erteilt wird. Diese wurde dann am 1. Juli 1911 erteilt. Nun ging es mit Volldampf an die Bauarbeiten.

Am 12. Februar 1912 wird berichtet, dass der Bezirkskontrolleur, ich nehme an, bei der Rohbauabnahme, Folgendes festgestellt hat: „Die vom Referenten des Innenministeriums entworfene Skizze wurde bei der Bauausführung nicht beachtet, trotzdem der Baubescheid dies ausdrücklich vorschreibt. Der Sockel wurde anders ausgeführt.“

Statt fünf Säulen wurden an die Südfassade nur drei Säulen gestellt, die Umrahmung des Einfahrtstores auf der Südseite



steht nicht im Einklang mit den Fensterfeldern im Erdgeschoss, die Gaubendächer sind verändert und der Dachreiter ist nicht mit rundem Fuß ausgeführt.“

Das Bezirksamt fordert einen Bericht, warum das so gemacht wurde. „Gleichzeitig bestehen wir darauf, dass beim weiteren Ausbau (Fenster, Türen etc.) die Skizze unbedingt beachtet wird.“

Im März 1912 wurde dann nochmals die Fenstergestaltung, ob zwei- oder dreiflügelig, diskutiert. Dazu ordnete der Bürgermeister einen Sonntagstermin mit Architekt Kull an.¹⁰

Nachdem das neue Rathaus fast fertig war, beschloss der Gemeinderat am 29.8.1912:

„Am 1. Dezember 1912 soll die Eröffnung des neuen Rathauses in folgender Weise stattfinden:

1. Nachmittags 3 Uhr soll durch Pfarrer Dr. Valentin Hoch, z. Zt. Pfarrer hier, das neue Rathaus eingeweiht werden.
2. Hierauf sollen dem Bürgermeister Löffler die Schlüssel des Hauses, die Herr Kull, Architekt von Offenburg innehat, übergeben werden.
3. Sodann sollen der Bürgermeister und der Bezirksbeamte von Offenburg, Assessor Engler, Ansprachen vor dem Rathaus halten. Dabei soll den Leuten die Bedeutung des Hauses erfolgen.
4. Die Schulkinder bekommen anlässlich der Feier einen Wecken.



5. In den Gasthäusern zum Bahnhof, Adler, Sonne und Bierhaus (ab 1914 Bergschlössle, Spielbergstraße 15) sollen je 150 Liter Freibier getrunken werden dürfen, unter Verteilung der Einwohner nach der Reihenfolge der Hausnummern (ich nehme an, dass die Häuser und Familien jeweils den einzelnen Gasthäusern zugeordnet waren und die Leute sich dann, in der Reihenfolge der Hausnummern, das Bier zu sich nach Hause geholt, oder sofort an Ort und Stelle getrunken haben. Niederschopfheim hatte damals ca. 1800 Einwohner).
6. Im Gasthaus Linde soll ein Essen mit Wein für die Gemeinderäte, Pfarrer, Lehrer, Architekt und allen an diesem Bau beteiligten Unternehmer verabreicht werden. Die Ziffern 4 bis 6 sollen von der Gemeinde bestritten werden.“

Die Bauarbeiten wurden im November 1912 abgeschlossen. Am 1.12.1912 wurde dann das neue Rathaus eröffnet. Es kostete 53.260,- Mark.

Sofort nach Fertigstellung des Rathauses wurde der Bürgersaal auch als Schulraum eingerichtet.

Ärgerlich war für die Schüler, dass sie bis in die 1950er Jahre nicht die Aborte im Rathaus benutzen durften, sondern sie mussten ins obere Schulhaus oder in die alte Schule bei der Kirche gehen.¹¹ Möglicherweise war dies für die Schüler aber gar nicht so schlimm, weil sie dadurch eine zeitlang dem Unterricht entgehen konnten.

Beheizt wurde der Bürgersaal mit einem sogenannten Kannonenofen. Ein Stahlungetüm, das mit Holz betrieben wurde.

Auch die Verwaltungsräume und die Lehrerwohnungen wurden mit Holz beheizt.

Für die Heizung war der „Bott“ (Gemeindebote) zuständig, der morgens um 6 Uhr die Öfen im Rathaus in Betrieb gesetzt hat. Das Holz dazu, ich schätze 20 Ster, wurde im Frühjahr mit Fahrzeugen angefahren, hinter dem Rathaus gesägt und vom Bott oder von Tagelöhnern gespalten. Dann mussten die Schüler auf den Rathautreppen eine Menschenkette bilden, bei der immer zwei Holzscheite dem nächsten Schüler weitergegeben wurden, bis das Holz auf dem Speicher ankam. Beim Aufheben von zwei hinuntergefallenen Hölzern stürzte 1946 der Zweitklässler Franz Vetter aus der Rittistraße 11 die Treppe hinunter und verletzte sich so schwer, dass ihm, trotz mehrmaligem Krankenhausaufenthalt, der rechte Fuß unterhalb des Knies abgenommen werden musste. Möglicherweise haben die Schüler auch „gezibbelt“ (soviel wie: „Unsinn gemacht“; Hohberger Mundart).

In der „Verwiegstelle“ war die Gemeindewaage, heute sind dort die Räume der Ortsverwaltung. Auf dieser wurde im Winter der auf den Tabakschöpfen getrocknete Tabak gewogen und an die Tabakindustrie verkauft. Vorher wurde er, meistens in den Küchen der Tabakbauern, weil es dort warm war, zu Bündeln zusammengebunden. Auch die Landwirte und Metzger haben ihre Schweine und Rinder hier gewogen, bevor sie verkauft und geschlachtet wurden. Für den Wiegemeister war, dort wo heute die Post ist, etwas erhöht ein kleiner Raum, in dem die Wiegeeinrichtung untergebracht war. Für das Kleinvieh war auf der Waage extra ein kleines Gatter eingebaut, in dem es während des Wiegens eingesperrt werden konnte. Wenn Großvieh gewogen wurde, z.B. auch Stiere, denen man die Augen zugebunden hatte, waren immer mehrere Männer erforderlich, um die Tiere über eine kleine Rampe auf die Waage zu bugsieren, was natürlich mit großem Gebrüll und Geschrei verbunden war.

Im ersten Obergeschoss, gegenüber dem Bürgersaal, war die Lehrerwohnung und im Dachgeschoss waren zwei Räume, in denen z.B. während und nach dem Krieg die Lebensmittelkarten und Bezugscheine ausgegeben wurden. Die Anbauten an der Dachgaube auf der Südseite und die Dachgauben auf der Ost- und Nordseite des Daches wurden erst nach dem 2. Weltkrieg gebaut. Damit wurde Wohnraum geschaffen für die vielen Flüchtlinge, die auch in Niederschopfheim aufgenommen werden mussten.¹²

Im Keller waren zwei Arrestzellen eingerichtet, die nicht nur kalt, sondern auch sehr feucht waren. Vor dem Rathausneubau



war das „Arrestlokal“ im „Hiesli“. Dies war ein rechteckiger, zweistöckiger Sandsteinbau, der leider in den 1960er Jahren abgerissen wurde. Das „Hiesli“ stand vor dem Pfarrhof, dort wo heute der Brunnen ist. Es war 1810 gebaut worden. Vorher war das Gemeindegefängnis, ebenso wie die Gerichtsstube im Gasthaus „Laube“, die der Gemeinde gehörte und 1803 verkauft wurde.¹³

Altbürgermeister Helmut Löffler, der 1942 aufgrund einer schweren Kriegsverletzung als Ratschreiber eingestellt wurde, schreibt in seinem Vorwort zu dem von ihm 1942 für das Gemeindearchiv erstellten Aktenplan:

„Nach Ausbruch des Krieges 1940 wurde das Rathaus von der deutschen Besatzungsmacht beschlagnahmt und wurde in diesem ein Lazarett eingerichtet. Sämtliche Bücher und Akten und Archivalien mussten anderweitig untergebracht werden und kamen erst nach Auflösung des Lazaretts in das Rathaus zurück. Dabei ging manches für die Geschichte von Niederschopfheim verloren. Die Besetzung Niederschopfheims am 16. April 1945 um 15.30 Uhr durch die Franzosen, schädigte die Archivalien abermals. Die Besatzungsmacht verfügte frei über alle Räume im Rathaus und deren Inhalt. Hierbei ging abermals vieles verloren.“¹⁴



Die Gemeindeverwaltung war, bis zur Gemeindereform 1972, im Erdgeschoss des Rathauses untergebracht, danach die Ortsverwaltung. In den Räumen links waren der Bürgermeister und der Ratschreiber, in den Räumen rechts war der Gemeinderechner untergebracht (heute der Raum für die Jugendbeauftragte).

Nachdem einige Jahre zuvor aus Kostengründen der Polizeiposten im „Polizeihaus“ in der Alten Landstraße 80 geschlossen wurde, hat man 1983 der Gemeinde angeboten, wieder einen Polizeiposten für Hohberg im Rathaus einzurichten, wenn die Räume im Erdgeschoss für die Polizei frei gemacht werden. Daraufhin wurde im Obergeschoss ein Zimmer von der ehemaligen Lehrerwohnung abgetrennt und dort, zusammen mit dem Nebenzimmer des Bürgersaales, die Ortsverwaltung eingerichtet.

1991 wurde mit Zuschüssen der Dorfentwicklung das Rathaus außen saniert, einschließlich Dach und Sirenenturm. Die Farbgestaltung, wie wir sie heute sehen, wurde von Meisterschülern der Malerfachschole Lahr vorgeschlagen.

Weil der Polizeiposten personell vergrößert wurde, zog am 4.11.2005 die Polizei nach Hofweier ins Erdgeschoss der ehemaligen Grundschule neben dem Rathaus.

2009 wurde die Verwiegstelle, in der noch die Tanztribüne und die alte Feuerwehrleiter aus dem Jahre 1923 untergebracht waren, umgebaut und Räume für die Ortsverwaltung und eine

Poststelle eingerichtet. Diese Räume wurden am 8.11.2009 ihrer Bestimmung übergeben. In die bisherigen Verwaltungsräume von Polizei und Ortsverwaltung zogen Vereine ein. Erfreulich ist, dass das Niederschopfheimer Archiv erhalten blieb.

Die Bürgermeister, die im Rathaus in diesen 100 Jahren ihren Dienstsitz hatten:

Wilhelm Löffler von 1911 bis 1933,

Hermann Schaub von 1933 bis 1945,

Franz Josef Hahn von 1945 bis 1951,

Wendelin Franz von 1951 bis 1965 und

Helmut Löffler von 1965 bis zur Gemeindereform 1972.

Ansprechpartner in der Ortsverwaltung waren überwiegend, vom 1.1.1973 bis 15.3.1982 Cäcilie Franz und vom 16.03.1982 bis heute, Renate Vogt.¹⁵

Zum Schluss noch eine interessante Begebenheit, die sich vor dem Rathaus abgespielt hat.

Am 19.3.1935 wird Polizeidiener Kühne von der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) ermahnt, weil er schon öfters die SA-Formation (Aufmarsch der SA) und die Hakenkreuzfahne nicht begrüßt hat.

Unter anderem heißt es: „Zuletzt bei einer Huldigungsfeier für die nach 15 jähriger Knechtschaft nach Deutschland zurück gekehrte Saar, obwohl er als Gemeinde Beamter dazu verpflichtet ist.“ (Das Saarland wurde nach dem 1. Weltkrieg Frankreich zugeschlagen.)

Bei der Verhandlung über sein „Fehlverhalten“ wurden mehrere Zeugen gehört, die überwiegend nur Positives berichteten. Trotzdem wurde er abermals ermahnt und als Polizeidiener abgesetzt. (SA heißt: Sturmabteilung. Die SA war eine Organisation der Nazis.) Im Juni 1938 wurde er erneut wegen einer ähnlichen Begebenheit verwarnet. Danach durfte er die Amtsbezeichnung Polizeiwachtmeister nicht mehr führen und wurde nur noch als Orts- bzw. Ratsdiener eingesetzt.¹⁶

Anmerkungen/Quellen

- 1 Gemeindearchiv Niederschopfheim.
- 2 Staatsarchiv Freiburg B 728/1 Nr. 8803.
- 3 Staatsarchiv Freiburg B 728/1 Nr. 8803.
- 4 Gemeindearchiv Niederschopfheim.

- 5 Staatsarchiv Freiburg B 728/1 Nr. 8839.
- 6 Gemeindearchiv Niederschopfheim.
- 7 Staatsarchiv Freiburg B 728/1 Nr. 8810.
- 8 Gemeindearchiv Niederschopfheim.
- 9 Staatsarchiv Freiburg B 728/1 Nr. 8840.
- 10 Staatsarchiv Freiburg B 728/1 Nr. 8839.
- 11 Gemeindearchiv Niederschopfheim.
- 12 Eigene Erinnerungen.
- 13 Buch Heimatkunde Niederschopfheim von Pfarrer Wilhelm Bartelt, Seite 223 ff.
- 14 Gemeindearchiv Niederschopfheim.
- 15 Eigene Erinnerungen.
- 16 Staatsarchiv Freiburg 728/1 Nr. 8816.

Lageplan Altes Rathaus: Gemeindearchiv Niederschopfheim
Planentwürfe 1 und 2: Staatsarchiv Freiburg B 728/1 Nr. 8839

Fotos: Hermann Löffler